

Kurhausneubau Warnemünde (Modell)

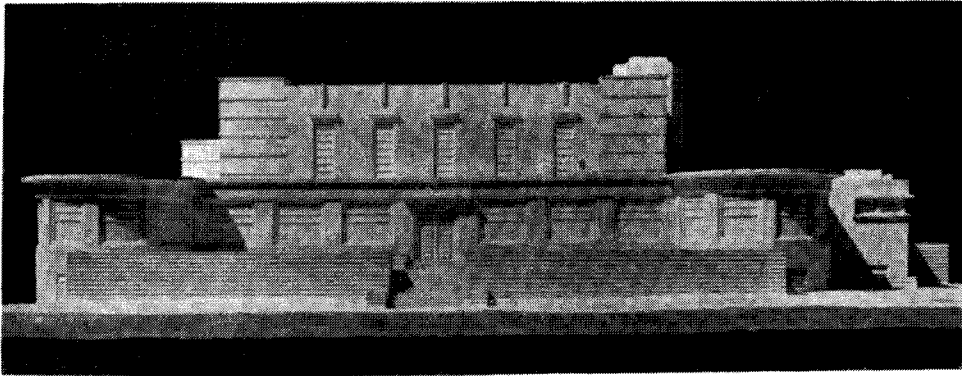
Westseite mit Haupteingang

Der Kurhausneubau in Warnemünde

Stadtbaudirektor Berringer

„Gut Ding will Weile haben“, dieses Sprüchlein dürfte mit Recht auf die Entstehungsgeschichte des Warnemünder Kurhauses passen, sind es doch fast 30 Jahre her, da der kürzlich verstorbene Bürgermeister Paschen als damaliger Vorsitzender der Warnemünder Badeverwaltung den ersten Vortrag wegen Errichtung eines Kurhauses an den Rat der Stadt Rostock richtete, ohne aber mehr als die Bildung eines Ausschusses zu erreichen, mit dem Ergebnis, daß die Angelegenheit bald im Sande verlief, da sich Widerstände verschiedenster Art zeigten. Einige Jahre später, 1903, wurde der Antrag wiederholt, doch die Stadtverordneten lehnten ihn ab mit der Begründung, daß die Lösung anderer Aufgaben, wie z. B. die Regelung des Abfuhrwesens, die Schaffung von Park- und Waldanlagen, die Planung der Ortsverweiterung und andere, für Warnemünde wichtiger erscheine. Eine Gesellschaft zur Erbauung des Kurhauses, die sich später bildete und einen Vertrag mit der Stadt abschließen wollte, kam ebenfalls nicht zum Ziele. Schließlich verzichteten sich aber doch die Bemühungen der Badeverwaltung im Jahre 1909 zu einem Wettbewerbsauschreiben für den

Kurhausneubau, das gute Ergebnisse zeitigte. Die Schwierigkeiten, die sich aber aus der Kostenfrage und infolge sonstiger Widerstände zeigten, ließen das Kurhaus immer noch nicht zur Ausführung gelangen; erst im Jahre 1914 schien dieses Ziel endgültig erreicht zu werden. Verfasser dieser Zeilen wurde damals auf Grund eines von ihm aufgestellten Vorprojektes mit dem Hauptentwurf, der Ausführung und der Bauleitung beauftragt und konnte den Kurhausneubau fast bis zum Erdgeschoß vollenden, als der Weltkrieg ausbrach und die gesamten Bauarbeiten für lange Zeit stilllegte. Über zehn Jahre bildete die „Kurhausruine“ einen wenig erfreulichen Anblick; unmittelbar nach dem Kriege und während der Inflationszeit tauchten wohl in- und ausländische Projekte zur Vollendung des Baues auf, ohne daß es aber zur Verwirklichung solcher Pläne kommen konnte. Schließlich war aber der Zustand untraglich geworden, und die Fertigstellung des Kurhauses konnte nicht länger aufgeschoben werden, wenn nicht Warnemünde im Wettbewerb mit anderen Badeorten ernstlich Schaden erleiden sollte. Nachdem bereits 1922 der Kurgarten als



Kurhausneubau Warnemünde (Modell)

Seeseite

ein Teil des früheren Gesamtplanes mit Musikpavillon, Wandelhalle und Verkaufsläden sowie mit einem Lesesaalgebäude zur Ausführung gelangt war, erreichte dann endlich im Jahre 1926 eine erneute energische Aufnahme des Kurhausprojektes durch die Warnemünder Ortsverwaltung die Zustimmung von Rat und Stadtverordneten zu einem vom Verfasser bearbeiteten, vereinfachten und modernisierten Plan in Grundlage des 1914 aufgestellten Entwurfes. Die Bauausführung ist bereits im Gange, bis zur Hauptsaison wird der Rohbau des Kurhauses fertiggestellt sein, um im Jahre 1928 dem Verkehr übergeben werden zu können.

Der Neubau des Kurhauses enthält im Erdgeschoß den 18×28 Meter großen Saal mit Orchesterbühne und Nebenräumen; dem Saal sind angegliedert nach Süden (Kurgarten) die Gartenterrassen, auf die man durch breite Flügeltüren gelangt, nach Norden (Seestraße) das große fast 750 Personen fassende Restaurant mit vorgelagerter Seeterrasse und nach Westen (Bismarckstraße) die große Wandelhalle mit Garderobenabgaben und Toiletten; hier liegt auch der Haupteingang. Östlich steht mit dem Hauptsaal ein kleinerer Gesellschaftssaal, auch als Spiel- und Lesesaal benutzbar, in Verbindung, der ebenso wie die Wandelhalle nach dem Kurgarten zu liegt und durch große Flügeltüren direkt auf die Gartenterrassen führt.

Im Kellergeschoß liegen die gesamten Wirtschaftsräume, die sich um eine zentral gelegene große Küche gruppieren. Die unteren Küchenausgaben sind mit den oberen Büfets durch Aufzüge und breite Treppenanlagen verbunden, während an der Gartenseite noch besondere Bier- und Kaffeeausgaben für den Gartenbetrieb angeordnet sind. Die Wirtschaftsräume werden nach den modernsten Grundsätzen mit Warmwasserbereitung, Gasherden, großer Kühlanlage, eigener Konditorei usw. ausgestattet. Ausreichende Vorratsräume schließen sich unmittelbar an die Hauptküche an. In dem Untergeschoß des östlichen Rundbaues sind dann noch die Büro- und Personalräume vorgesehen, während im westlichen Rundbau eine originelle Bierchenke eingerichtet werden soll. Das Gebäude erhält Zentralheizung, so daß es auch in der Vor- und Nachsaison benutzt werden kann.

Das Kurhaus wird als Putzbau — mit weißem Edelputz unter sparsamer Verwendung von Klinkern — unter flachem Dach errichtet und fügt sich bewußt mit seinen horizontal gelagerten und gestiegenen Baumassen in die gestaffelte Formation des Küstengeländes ein. Im Innern soll die Farbe in feiner Zurückhaltung herrschen und dem Ganzen ein vornehm festliches Gepräge geben.

Das Kurhaus wird als Putzbau — mit weißem Edelputz unter sparsamer Verwendung von Klinkern — unter flachem Dach errichtet und fügt sich bewußt mit seinen horizontal gelagerten und gestiegenen Baumassen in die gestaffelte Formation des Küstengeländes ein. Im Innern soll die Farbe in feiner Zurückhaltung herrschen und dem Ganzen ein vornehm festliches Gepräge geben.